1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 18.

Sonnabend den 3. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 28. Februar. Se. Maj. der König haben den General-Lieutenant von Pfuel zum Gouverneur des Fürstenthums Neuchâtel und Valangin zu ernennen und die Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Geheimen Revisor Lehmann zum Rechnungsrath und den Geheimen expedirenden Sekretair Friedrich zum Hofrath zu ernennen geruhet.

Se. Exc. der General der Kavallerie und commandirende General des 6. Armeecorps, Graf v. Zieten, ist nach Breslau von hier abgegangen.

Deutschland.

Hanau, den 23. Februar. Nachdem am 17. d. Abends der Straßentumult bei Ankunft einiger zwanzig polnischen Offiziere gegen halb 6 Uhr einen großen Theil der Einwohner in Bewegung gesetzt hatte, ohne daß dieser Lärm verhindert worden war, indem erst gegen halb 7 Uhr von der Polizei-Direktion der Angabe nach 40 Mann der Bürgergarde requirirt wurden, erforderte es die militairische Vorsicht, eine Infanterie-Compagnie neben die Kaserne vor das Mauthgebäude, wo sich schon Volks-Aufläufe zeigten, aufzustellen, und Husaren-Detachements von einem Offizier und 12 Mann abwechselnd in den Straßen patrouilliren zu lassen. In wie fern ein polnischer Krieger, welcher von einer Patrouille arretirt wurde, mißhandelt worden, können nicht die geflissentlich verbreiteten und übertriebenen Gerüchte, sondern nur das Resultat der Untersuchung, welche weder von den Civilgerichten, noch auf deren Ansuchen, sondern vom Garnisongericht angeordnet war, ausweisen.

Frankfurt a. M., den 22. Februar. Mit Bezug auf den im vorhergehenden Artikel angedeuteten Vorfall, wonach in Hanau ein polnischer Offizier von einer Patrouille thätlich mißhandelt worden seyn soll, haben wir ein trauriges Ereigniß zu melden, das sich heute Morgen zugetragen hat. Zwischen jenem polnischen Offizier und dem kurhessischen Husaren-Offizier Hrn. Niemeyer fand nämlich, in Folge oben erwähnten Begebnisses zu Hanau, etwa eine Stunde von hier entfernt, ein Pistolen-Duell statt, wobei der Pole einen Schuß durch den Tschako erhielt, darauf aber dem hessischen Offizier eine Kugel durch den Kopf schoß und ihn augenblicklich tödtete. Die Leiche des kurhessischen Offiziers wurde sogleich in einen Wagen gebracht und nach Hanau gefahren. Der Pole (man sagt, ein Ungar, der in den polnischen Reihen Dienste genommen) hat die Flucht ergriffen.

Frankfurt a. M., den 20. Februar. Vorgestern fand eine außerordentliche Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung statt. Es heißt, daß in deren Folge mit Nächstem Maaßregeln in Betreff der Presse ergriffen werden dürften.

Aus Oberhessen, den 21. Februar. Aus mehreren Gegenden dieser Provinz werden in diesem Jahre wieder Auswanderungen nach Nordamerika, und zwar etwas zahlreichere als im abgewichenen, statt finden. Die großherzogliche Staatsregierung will auch den Auswanderungslustigen keine Hindernisse in den Weg legen, wie dies aus einem von der Regierung zu Gießen an die Landräthe dieser Provinz erlassenen Rescripte hervorgeht.

Darmstadt, den 22. Februar. In eine Subscriptionsliste zu Beiträgen für die freie Presse, welche auf Veranlassung der Redaktion der deutschen Tribüne in dem hiesigen zahlreichen Leseclubb ausgelegt worden ist, hat Hr. E. E. Hoffmann folgende Bemerkung eingeschrieben, welche öffentlich bekannt zu werden verdient: „Bei dem ersten Aufruf des Hrn. Dr. Wirth, ihn zur Errichtung einer eigenen Presse und zum Ueberzug nach Rheinbaiern zu unterstützen, war ich einer der Ersten, der es für Pflicht hielt, mehrere Aktien zu nehmen und dies nirgends zu läugnen. Wenn die HH. Professoren v. Rotteck, Duttlinger und Welker zur Begründung und Erhaltung ihres Blattes „der Freisinnige" oder der deutschen freien Presse freidenkende Männer Deutschlands zu Beiträgen auffordern, so würde und werde ich monatlich zwanzig Gulden gern beitragen. Zur Erhaltung der in den letzten Blättern der Tribüne und des Westboten ausgesprochenen Preßfreiheit kann ich mich aber nicht entschließen, etwas zu geben. Der erste Artikel jeder deutschen Constitution ist, Heiligkeit und Unverletzbarkeit des Regenten; jeder andere Weg führt, meines Erachtens, zum Unglück und nicht zum Glück Deutschlands. Ernst Emil Hoffmann."

Holland.

Aus dem Haag, den 21. Februar. Erst gestern Nachmittag kam Graf Orlow hier an.

Belgien.

Ghent, den 20. Februar. Diesen Morgen sind folgende Beschlüsse öffentlich bekannt gemacht worden: Da die Truppen in den beiden Flandern auf den Kriegsfuß gestellt sind, so wird in der flandrischen Armee ein permanentes Feld-Kriegsgericht niedergesetzt. General Niellon ist mit der Bildung dieses Gerichts beauftragt. Derselbe General macht, auf diese Beschlüsse sich stützend, bekannt, daß Alle, welche künftig des Spionirens oder sonstiger hochverrätherischer Handlungen angeklagt werden, vor das permanente Feld-Kriegsgericht zu stellen sind, von welchem keine Appellation statt findet. Diese Bekanntmachung ist vom gestrigen Datum.

Brüssel, den 22. Februar. Der Indépendant enthält in einer Nachschrift Folgendes: „Da die Holländer die endliche Abschließung unserer Angelegenheiten sich nähern sehen, so schicken sie sich an, uns an der Grenze anzugreifen. Von der Ankunft der Ratifikationen überzeugt, wollen sie noch ein letztes Mittel versuchen, um den Frieden von Europa zu stören."

Mehrere Franzosen, Abgesandte der Pariser republikanischen Gesellschaft der Volksfreunde, erschienen vor einiger Zeit in Brüssel, und zeichneten sich durch ihre Bärte und platten Hüte mit breitem Rande aus. Ihre Anwesenheit wurde natürlich politischen Absichten zugeschrieben. Diese Absichten mißfielen dem Volke. In einigen Estaminets wurden die bärtigen Republikaner geneckt und lächerlich gemacht, bis sie endlich entweder von Brüssel weggehen oder ihre seltsame Tracht und ihre Bärte ablegen mußten.

Italien.

Kirchenstaat. Die politische Lage dieses Landes nimmt eine sehr ernsthafte Gestalt an, und die päbstliche Regierung sieht ein, daß es Zeit ist, auf Maaßregeln zu denken, das Land ohne fremden Beistand in Gehorsam zu halten. Sie hat zu diesem Ende in Neapel Unterhandlungen angeknüpft, um eines der dort in Dienst stehenden Schweizer-Regimenter in Sold zu nehmen. Außerdem will der Pabst mit den Schweizer-Kantonen unmittelbar einen Vertrag über die Anwerbung von 6000 Mann Schweizer-Truppen abschließen. Man vernimmt, daß der König von Neapel in das Verlangen des heil. Vaters eingewilligt hat; doch ist, um dessen Ausführung zu bewirken, auch die Einwilligung der betreffenden Schweizer-Kantons-Regierungen erforderlich. — Galignani's Messenger theilt den Bericht eines, nach der Versicherung dieses Blattes glaubwürdigen, Augenzeugen über die näheren Umstände der Metzeleien zu Forli mit, welcher Alles, was bisher in den französischen Journalen übertrieben geschildert schien, leider in vollem Maaße bestätigt. Selbst der Cardinal Albani, welcher eine Stunde nach Beginn des Gemetzels in Forli eintraf, mußte zu seiner Sicherheit den Weg längs der Stadtmauer nehmen, um in die Wohnung des Prolegaten Grafen Paolucci zu gelangen. „Ich kann Ihnen betheuern", so schließt der Briefsteller, „daß der Einmarsch der österr. Truppen in Forli am 26. Januar für diese Stadt der Uebergang vom Tode zum Leben war, und daß diese Friedensengel als die Retter unserer Provinzen empfangen wurden."

Frankreich.

Straßburg, den 20. Februar. Die Regierung will, heißt es, die Polen, die in Frankreich ein Vaterland und Freiheit zu suchen gedachten, der ausländischen Legion einverleiben. Da diese Legion, dem Gesetz gemäß, nicht im Inlande dienen kann, so sähen sich unsere wackeren Waffengenossen einer Landes-Verweisung ausgesetzt, die sie vielleicht nach Algier oder nach Griechenland sendete. Dieser muthmaßliche Plan unseres Ministeriums, sey es wahr oder nicht,

hat alle diejenigen Departements, die jene Krieger aufgenommen, mit Besorgniß erfüllt. Bittschriften um die bürgerlichen Rechte für sie, oder um Bewahrung ihrer Nationalität mittelst Errichtung polnischer Legionen, die in unserer Mitte bleiben, werden in diesem Augenblick zu Metz und zu Nancy mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Straßburg darf nicht hinter jenen beiden Städten zurückbleiben.

Paris, den 18. Febr. (Messager.) Nach Briefen aus Italien sieht man unsere Expedition als eine Bürgschaft der Ordnung und als ein Gegengewicht gegen die österreichische Occupation an: ein Gesichtspunkt, aus welchem manche der fremden Gesandten am hiesigen Hofe sie nicht zu betrachten geneigt sind. Eben so verhält es sich mit der Stellung, welche unser Ministerium gegen Spanien annimmt, im Fall es dieser Macht beikommen sollte, sich in die portugiesischen Angelegenheiten zu mischen.

(J. du Commerce.) Gestern traf ein außerordentlicher Kurier mit Depeschen aus Wien im Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten ein. Unter anderen Dingen enthielten dieselben die bei der allgemeinen Entwaffnung aufzustellenden Bedingungen. Man versichert auch, das österr. Cabinet habe Herrn Périer seine Unzufriedenheit über die Absendung französischer Truppen nach Italien an den Tag gelegt, denn der Rückzug der kaiserlichen Truppen aus Mittel-Italien habe diese mißtrauische Demonstration ganz unnütz gemacht. — Was die belgischen Angelegenheiten betrifft, so hat es den Anschein, als wenn die ganze englische und französische Diplomatik es nur mit den Höfen von Petersburg und dem Haag zu thun hat.

(Const.) Im Conseil scheint ausgemacht worden zu seyn, daß Hr. v. Rigny statt des General Sébastiani das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird. Doch wird seine Ernennung nicht vor Votirung des Budgets dieses Ministerii erfolgen. Hr. C. Périer will sich vorbehalten, die delikate Sache selbst in der Deputirtenkammer zu verfechten. Für das Marineministerium bezeichnet man, jedoch unbestimmt, den Admiral Duperré. Was den Gen. Sébastiani anlangt, so stellt man seine Krankheit unter einem sehr ernsthaften Karakter dar, so daß sie ihm nicht erlaube, länger an den öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen. Der General scheint sich aber nur schwer zur Unthätigkeit entschließen zu können, auch zeigt er sich häufig im Publikum; sein Aussehen ist das eines Genesenden.

Man zeigt die sehr nahe bevorstehende Abreise des Hrn. v. Chateaubriand nach Italien an.

Gestern hat die in der französisch-katholischen Kirche (Abbé Duchatel) vorgefallene kirchliche Feier zum „Gedächtniß an den Todestag Napoleon's" statt gefunden. Sie war sehr besucht. Mitten in der Kirche war ein schwarzer reicher Katafalk aufgerichtet. Der Abbé Duchatel figurirte selbst bei dieser Feier. Ausgezeichnete Künstler führten die Chöre aus. Unter den Anwesenden — die Kirche war durchaus gefüllt — bemerkte man fast alle Künstler der hiesigen Theater.

Der Chef des Cultus der Sekte der St. Simonianer, Hr. Olinde Rodrigues, protestirt in einer Erklärung, welcher der Redakteur des Globe die Aufnahme in dieses Blatt verweigert hat, gegen die moralische Theorie des Hrn. Enfantin, des bisherigen ersten Vorstehers dieser Sekte, über das Verhältniß des Mannes und der Frau, die er als der Lehre St. Simons zuwiderlaufend betrachtet. Er erklärt sich daher für den wahren Nachfolger St. Simons und für das einzige Oberhaupt der Sekte.

Mademoiselle Eugénie Sauvage, Schauspielerin beim Théatre de la Gaîté, ist bei der Nachricht vom Selbstmorde des Hrn. Victor Escousse wahnsinnig geworden. Der Unglückliche, ein dramatischer Schriftsteller (Verf. des Farruch le Maure und der Tragödie Pierre III.), hatte sich nebst seinem Freunde, August Lebras, aus Schwermuth, daß Beider Werke nicht Ruf und Ehre ihnen erwarben, mit Kohlendampf erstickt.

Paris, den 19. Februar. (Nouvelliste.) Wir sind ermächtigt, den Berichten, welche gestern der Temps mittheilte, auf die entschiedenste Weise zu widersprechen, daß nämlich der Herzog von Braganza der französ. Regierung versprochen haben sollte, kein Manifest zu erlassen, und daß also sein Manifest im direkten Widerspruche mit den der französ. Regierung ertheilten Versprechungen stände. Diese zwei Behauptungen sind durchaus unwahr. Wir sind gleichfalls ermächtigt, zu erklären, daß der Herzog v. Braganza, nachdem er Paris verlassen und bis zu seiner Abreise von Belle-Isle, weder von der französ., noch engl. Regierung eine Depesche erhalten hat.

Gestern unterhielt man sich viel von einem Unfalle, dessen Opfer der König fast geworden wäre. Se. Majestät ging mit der Königin zu Fuß vom Palais-Royal nach den Tuilerien, als ein Cabriolet ungeschickt so gegen sie anfuhr, daß Ihre Majestäten wahrscheinlich umgefahren worden wären, hätte der König die Königin nicht sogleich auf die Seite geschleudert, und sich selbst durch einen Seitensprung gerettet. Indeß gelang es in demselben Augenblick auch dem Kutscher, seines Pferdes Herr zu werden.

Paris, den 20. Februar. Der National versichert, Spanien habe dem französischen Cabinet eine Note zugestellt, worin es seinen bestimmten Entschluß erkläre, im Fall einer Landung Don Pedro's in Portugal, eine Hülfsarmee zur Unterstützung Don Miguel's abzusenden. Es stütze sich dabei auf zwei Gründe, in denen es die Berechtigung dazu zu finden glaubt. 1) Auf Allianztraktate, in Folge deren Don Miguel die Hülfe Ferdinands VII. in Anspruch neh-

men dürfe. 2) Auf das jetzt in der Diplomatik übliche Verfahren, wonach Frankreich eine absolute Restauration in Belgien verhindert hätte, Oesterreich sich berechtiget glaube, beunruhigende Bewegungen in den Legationen zu unterdrücken, und daher auch Spanien nichts im Wege stehen könne, eine liberale Restauration in Portugal zu verhindern. Diese Behauptungen sind freilich schon früher aufgestellt worden, indessen jetzt werden sie mit neuer Stärke wiederholt. Und namentlich scheint der Umstand Gewißheit zu gewinnen, daß Spanien wirklich eine Note dieser Art überreicht habe. — Andere Nachrichten sprechen jedoch ganz das Gegentheil aus, und herrscht demnach über diese Angelegenheit noch ein unbestimmtes Dunkel. Vielleicht ist dies sogar in dem Cabinet von Madrid selbst noch der Fall, da dasselbe wahrscheinlich die Partei, die es zu nehmen hat, noch nicht entschieden gewählt haben wird.

Marschall Molitor, heißt es, wird zu unserem neuen Gesandten am Hofe zu St. Petersburg, und Graf Guilleminot zu Brüssel ernannt werden.

Vergangene Nacht sollen hier mehrere neue Verhaftungen statt gefunden haben; mehrere Militairposten waren verdoppelt, und man scheint Unruhen befürchtet zu haben.

Bei dem Buchhändler Pinard wird morgen ein Werk erscheinen, betitelt: „Politische Betrachtungen über die jetzige Epoche"; der Verfasser ist Herr von Polignac.

Dem Const. zufolge hätte man am 9. zu Bologna die erste Nachricht von der Expedition französischer Truppen nach Civitavecchia erhalten, und sey dieselbe mit größester Freude aufgenommen worden.

Toulon, den 14. Februar. Die Polizei hat hier mehrere für Ludwig Philipp beleidigende und sogar drohende Plakate, die von carlistischen Parteiführern herrühren müssen, abreißen lassen. Dieselben gaben Anlaß zu Volksaufläufen, die immer bedenklich sind und vermieden werden müssen. — Das 24. und 55. Linien-Regiment werden hier erwartet.

Besançon. Der hiesige Divisions-Befehlshaber hat Befehl erhalten, einen genauen Bericht von allen Polen abzustatten, welche in diesem Depot angekommen sind, mit Beifügung einer besondern Liste derer, welche in französ. Dienste treten wollen. Die Letzteren haben sich sogleich, zu 100 Mann, unbewaffnet nach Toulon zu begeben, von wo sie nach Algier eingeschifft werden sollen. Der Herzog v. Rovigo hat Instruktionen erhalten, wie sie bei ihrer Ankunft sogleich gekleidet, bewaffnet und organisirt werden. Jede Compagnie, von 100 Mann, wird einen Capitain, einen Ober- und 2 Unter-Lieutenants — sämmtlich Polen — haben. Die größte Schwierigkeit ist nur, daß sich unter diesen Flüchtlingen sehr wenig gemeine Soldaten befinden. Es wird erst dann ein Stabs-Offizier zugelassen, wenn acht Compagnien gebildet sind, worauf ein Bataillons-Chef ernannt werden wird. Dieselbe Einrichtung wird in Avignon getroffen. (Der Temps glaubt nicht an die Formirung polnischer Legionen, die nach Algier gehen sollen).

Belle-Isle. Don Pedro's Flotte ist hoch in See begegnet worden; sie segelte mit günstigem Winde ihrer Bestimmung zu.

Spanien.

Madrid, den 9. Februar. Was auch der Inhalt der Depeschen seyn mag, welche sich zwischen unserer Hauptstadt, Paris und London kreuzen, so ist es jetzt entschieden, daß sich unsere Regierung mit gewaffneter Hand in den Streit zwischen Don Pedro und Don Miguel mischen wird. Die Regierung muß der apostolischen Partei nachgeben, die bekanntlich den größten Einfluß auf das Cabinet hat.

Portugal.

Lissabon, den 1. Februar. Die Mißverständnisse und der Haß, welcher von jeher zwischen Portugiesen und Spaniern bestanden haben, mußten zum Ausbruch kommen, als die spanischen Truppen sich unseren Grenzen näherten, um Don Miguel, in Gemäßheit der zwischen dem spanischen und unserem Cabinet bestehenden Verträge, die Expedition D. Pedro's zurücktreiben zu helfen. In der That hat die Zusammenziehung des spanischen Corps in Estremadura, an den Grenzen unserer Provinzen Alemtejo und Beira, deren Bewohner in Unruhe gebracht, und sie haben sich entschlossen, die Spanier, welche es wagen würden, die Grenzen zu überschreiten, gefangen zu nehmen. Man hat ihnen zu verstehen gegeben, daß die Spanier unter dem Vorwande, D. Miguel beizustehen, die Absicht verborgen hielten, Portugal mit Spanien zu vereinigen. Als die Regierung darüber Gewißheit erhalten hatte, daß jene Provinzen sich anschickten, dem Eindringen der Spanier einen hartnäckigen Widerstand entgegen zu setzen, sind strenge Befehle dahin abgefertigt worden, nachdrücklich gegen die Verbreiter ähnlicher, beunruhigender Gerüchte zu verfahren. Man verspürt schon die Folgen derselben in der Verhaftung vieler Miguelisten in jenen mit Spanien grenzenden Provinzen. Die Nachricht davon hat auf die Gemüther einen traurigen Eindruck gemacht. Lautes Murren und neue Uneinigkeit wird unter den Anhängern D. Miguel's bemerkbar. Dies Ereigniß, worauf man nicht gefaßt war, beunruhigt die Regierung ernstlich: denn in der kritischen Lage, worin man sich befindet, mußte man entweder dem Beistande der Vertheidiger des Königs entsagen, oder auch auf die von Spanien bewilligten Hülfstruppen verzichten. Ein Cabinetsrath beschäftigt sich heute mit der Frage: was unter diesen Umständen zu thun sey? Was die Lage der Regierung noch schwieriger macht,

ist die Weigerung derjenigen Personen, welche ihre Beiträge zu der gezwungenen Anleihe an den Schatz abliefern sollen. Man spricht von Gewalt-Maaßregeln gegen sie. Hiezu kommt noch, daß die Banliers die Staatspapiere nicht mehr annehmen wollen, da die Bank ihre Scheine nicht mehr bezahlt, in Folge dessen viele Geschäftsmänner ihre Zahlungen haben einstellen müssen. Unter solchen Umständen wird die Regierung ihre Ausgaben nicht mehr bestreiten können. — Man spricht hier davon, der russ. Minister am spanischen Hofe werde nächstens eine Reise nach unserer Hauptstadt machen. — Eine englische Kriegsbrigg ist aus dem Tajo nach Oporto abgesegelt.

Lissabon, den 4. Februar. Durch ein von Fayal in den Tajo eingelaufenes engl. Fahrzeug erfährt man, daß auf den Azoren Alles zur Unternehmung einer Landung bereit sey. Eine beträchtliche Anzahl Transportschiffe war zusammengebracht, und die bewaffnete Mannschaft belief sich auf 16,000 (?) Mann, die Nationalgarden ausgenommen. Dies Fahrzeug bestätigte auch den Aufstand auf Madeira, ohne jedoch bestimmt angeben zu können, daß die Sache beendiget sey. — Bei der Armee Don Miguel's fehlen Subsistenzmittel, daher theilweise starke Desertion eingerissen ist.

(Messager.) Die Nachricht, daß Madeira in vollem Aufruhr sey, bestätigt sich. Der Gouverneur soll nach Einigen in die Citadelle geflüchtet, nach Anderen gar ermordet seyn. Uebrigens würde ihm die Flucht in die Citadelle nicht viel helfen, da das Fort sich nicht halten kann. Diese Nachrichten sind durch ein engl. Schiff hierher gebracht worden. Zugleich erfährt man durch dasselbe, daß die Truppen auf den Azoren 16,000 Mann stark sind. Alle Bemühungen der Regierung, diese Umstände geheim zu halten, sind vergebens gewesen.

Großbritannien.

London, den 15. Februar. Die Times trat vorgestern wieder mit ihrer alten Beschwerde auf, „daß das neue Gebäck von Peers noch nicht aus dem Ofen sey. Auch nur ein Dutzend oder zwei zum Anfange würde die allgemeine Spannung befriedigen. Wenn Graf Grey es leidet, sich von der mittlern — d. h. der allergefährlichsten — Abtheilung der Tories um den Bart streicheln zu lassen, die versprechen, daß sie für die zweite Lesung der Bill (im Oberhause) sprechen oder stimmen wollen, um ihn irgend hoffen zu lassen, daß sie nicht Himmel und Erde erregen werden, sie im Ausschusse zu Grunde zu richten, so wird Se. Herrl. sich als — was, wie wir hoffen, er nicht ist, — als den größten Einfaltspinsel beweisen. Es muß ihm gesagt werden, daß er das Vertrauen seiner Freunde zerstört und seinen bittersten Feinden Muth macht, und daß die einzige Kur für beide Uebel ist, unverzüglich eine Hofzeitung mit Peers an den Tag treten zu lassen."

Der, zur katholischen Religion übergegangene Bruder des Lord Althorp, Hr. Spencer, hielt, obschon noch nicht ordinirt, in Rom am 15. Januar in der Jesus-Marien-Kirche seine erste Predigt in englischer Sprache vor einem, meist aus Protestanten (die er zur Nachahmung seines Beispiels aufforderte) bestehenden Auditorium.

Der 24jährige John Barret (aus achtungswerther Familie, Anfangs für die Medizin bestimmt), der sich auf dem allgemeinen Posthause, wo er angestellt war, des Herausziehens von Banknoten aus den Briefen schuldig gemacht, wurde vorgestern gehängt.

Graf Matuszéwicz hat gestern von seiner Regierung Depeschen erhalten, die man für sehr wichtig hält.

Nach hier eingegangenen Nachrichten nimmt sich König Leopold den Zustand Belgiens sehr zu Herzen. Besonders betrüben ihn die täglich aus Holland eingehenden, und zu keiner Beruhigung gereichenden Neuigkeiten.

Bei Erwähnung der französischen Expedition nach Italien meint die Times, daß dieselbe entweder unnöthig oder unzulänglich sey. Ohne ein Rüsten abseiten der Franzosen abzuwarten, seyen die Oesterreicher schon im vorigen Jahre, nachdem sie in den insurgirten Legationen die Ruhe hergestellt, wieder zurückgegangen; es stehe also zu erwarten, daß sie dieses Mal eben so uneigennützig verfahren würden. Es handele sich also nicht darum, ob die Oesterreicher, wenn sie ihren Zweck erreicht haben, sich einen Theil des päbstlichen Gebietes aneignen, oder die Rechte päbstlicher Unterthanen zu eigenem Vortheil schmälern würden, sondern lediglich um die Nothwendigkeit und das Zulässige einer fremden Intervention überhaupt. Den österreichischen Truppen in Italien die Spitze zu bieten, dazu sey eine Expedition von einigen tausend Mann nicht hinreichend, wogegen das Auftreten eines französischen Heeres, so zu sagen unter dem Panier eines Mitgliedes der heiligen Allianz, den französischen Liberalen keine angenehme Erscheinung seyn, von den italienischen Patrioten aber nicht als Schutzmittel betrachtet werden könne. „Ueberhaupt erscheint diese Expedition in mehr als einer Hinsicht räthselhaft, wenn man sie auf Italien beziehen will. Beistand haben die Oesterreicher gewiß nicht begehrt; als Widersacher brauchen sie eine geringe, isolirte Macht gewiß nicht zu fürchten; wollte man aber die schon versuchte Lösung des Räthsels annehmen, als sollten die Italiener in dem Zusammenwirken jener beiden großen Mächte eine Garantie erblicken, daß die ihnen gemachten Zusicherungen in Betreff ihrer inneren Angelegenheiten gehalten, und sie nicht etwa, nachdem sie wieder zum Gehorsam zurückgekehrt, als eroberte Provinzen behandelt werden, so möchte doch auch eine

solche Auslegung äußerst gezwungen erscheinen, und am wenigsten das Geheimnißvolle in der Expedition erklären. Viel wahrscheinlicher möchte daher die Bestimmung derselben eine ganz andere seyn, und sollten wir eine Hypothese darüber aufstellen, so würden wir die Mündungen des Tajo nennen, um dort den Angriff Don Pedro's thätig zu unterstützen, sobald Spanien wirklich von der andern Seite mit bewaffneter Macht die portugiesische Grenze überschreiten sollte."

Ehe Don Pedro am 10. von Belle-Isle absegelte, ließ er eine Salve von 21 Schüssen geben. Nur ein Fahrzeug ist zurückgeblieben, um 250 Emigranten, welche aus Brest erwartet wurden, nachzuführen. An die Armen ließ Don Pedro 1000 Frcs. vertheilen. Nach seiner Ankunft in Terceira wird er seine Armee mustern und bevor er den Krieg beginnt, will er Don Miguel durch gütliche Vorstellungen zu bewegen suchen, daß er dem portugiesischen Thron entsage.

London, den 17. Febr. Die Gemüther haben sich nach Bekanntmachung der amtlichen Berichte über die Fortschritte der Cholera in den östlichen Theilen der Stadt etwas beruhigt. Die thätigen Vorbereitungen in der City, um den Kranken, im Falle die Cholera in das Herz der Hauptstadt dringen sollte, schnell Hülfe leisten zu können, haben ebenfalls zur Verbesserung der öffentlichen Stimmung beigetragen. — Bis gestern sind im Ganzen 27 Personen an der Cholera hier erkrankt und 14 gestorben. Seit dem Ausbruch der Cholera sind in England und Schottland 4561 Personen erkrankt und 1367 gestorben. — Der Bischof von London hat verboten, die Cholera-Leichen vor ihrer Beerdigung in die Kirchen zur Einsegnung bringen zu lassen. — In Glasgow sind 3 Personen an der asiatischen Cholera gestorben.

London, den 18. Februar. Der Globe meldet, die Anti-Reform-Opposition sey im Oberhause durch 25 bis 26 Mitglieder vermindert worden, und die Anzahl der neu zu creirenden Peers folglich eine weit geringere. Dasselbe Blatt fügt hinzu, an der ernstlichen und wirklichen Betreibung dieser großen Maaßregel sey durchaus nicht zu zweifeln.

Die Adresse der Protestanten, welche der Graf von Roden aus Irland überbringt, ist von 236,000 Personen unterzeichnet. Drei Wochen lang waren 20 Abschreiber damit beschäftigt, die Namen der Unterzeichner nebst Stand und Aufenthalts-Ort in alphabetische Register einzutragen. Die Unterschriften füllen 2000 Pergamenthäute, jede 2 Fuß 3 Zoll lang, und die ganze Adresse ist 4500 Fuß, beinahe eine englische Meile lang. Für die Transportirung dieser riesenhaften Adresse ist ein Rollwagen, der 9 Fuß im Diameter mißt, erbaut worden, und auf diese Weise soll sie dem Könige vor die Füße gerollt werden.

Die Theater sind noch offen, aber ganz leer von Zuhörern.

Für die in Paris lebende Wittwe des General Torrijos haben sich hier mehrere angesehene Männer zu einer Subscription vereinigt.

Der heutige Courier sagt über die Wahl eines Souverains für Griechenland: „Wenn wir gesagt haben, daß bei der Anordnung dieser Angelegenheit die fünf Mächte beschäftigt gewesen wären, so ist dieses nicht im strengsten Sinne des Wortes zu nehmen; denn eigentlich bilden nur drei Mächte (Großbritannien, Frankreich und Rußland) die griechische Conferenz, und nur sie sind für den neuen Souverain verantwortlich; allein wir glauben, daß Oesterreich und Preußen mittelbar Theil an der Anordnung genommen haben, so daß die fünf Mächte in ihren Ansichten vollkommen einverstanden sind. Der junge Fürst, den die Conferenz gewählt hat, ist Otto, zweiter Sohn des Königs von Baiern. Der Prinz besitzt einen trefflichen Karakter, und hat eine gute Erziehung erhalten; da er jedoch noch nicht 17 Jahre alt ist, so scheinen die Mächte jeder einen Commissair mitschicken zu wollen, um ihn bis zu seiner Volljährigkeit in der Regierung zu unterstützen."

Edinburgh, den 5. Februar. Carl X., der Herzog und die Herzogin von Angouleme und fast der ganze Haushalt des ehemaligen Königs wohnten der ersten Communionfeier des Herzogs von Bordeaux am 2. d. bei. Cardinal Latil ertheilte dem jungen Prinzen das Sakrament und hielt nachher eine sehr eindringliche Rede von den Stufen des Altars herab über die Verpflichtungen, welche der Prinz so eben übernommen hatte. Carl X. und seine Familie haben sich ein Haus in der Stadt gemiethet, um dasselbe während ihrer Abwesenheit von Holy-Rood zu bewohnen; man glaubt, daß sie das Schloß wegen seiner feuchten Lage und seiner Nähe zum gegenwärtigen Sitz der Cholera verlassen. Es heißt, daß der Herzog und die Herzogin von Angouleme sich nächstens nach London begeben werden; da man vermuthen muß, daß sie dort neue Intriguen gegen Frankreich einleiten werden, so wäre es gut, wenn die Polizei der Hauptstadt ein wachsames Auge auf diesen Gegenstand hätte. Hier in Edinburgh halten sich etwa 100 Franzosen und Engländer auf, welche man in Verdacht hat, im Solde der gegenwärtigen französischen Regierung zu stehen, um ihr alles zu berichten, was die ehemal. königl. Familie gegen Frankreich unternimmt.

Neueste Nachrichten.

Mainz, den 18. Februar. Heute früh sind etwa 3000 Mann Oesterreicher von der hiesigen Garnison, theils Infanterie, theils Kavallerie und Artillerie, in das Nassauische eingerückt, wie es hieß, um große Manoeuvres zu halten; doch scheint diese Bewegung mehr eine Demonstration gegen ruhestörende Absichten gewesen zu seyn. Diese Colonne, an deren Spitze

sich ein österreichischer und ein preußischer General befanden, zog auf ihrem Marsche durch die Residenz Wiesbaden und das nahe gelegene Biebrich, und traf Nachmittags um 2 Uhr wieder hier ein. (A. Z.)

Ungarn. Die Nachrichten von Unruhen in Ungarn bestätigen sich, obwol man es läugnet. Ein Brief aus Prag spricht darüber als von einer gewissen Sache. Um jedoch in keiner Art den politischen Einfluß Oesterreichs zu schwächen, und auswärts glauben zu lassen, daß dergleichen in den kaiserlichen Staaten möglich sey, ist es den Zeitungen untersagt, davon Erwähnung zu thun. Die Ursachen dieser Unruhen kennt man nicht; man vermuthet jedoch, daß Krakau, und das Aufhören der polnischen Nation als solcher, die Veranlassung dazu gegeben hätten. Die Anhänglichkeit der Ungarn an Polen ist bekannt; man hatte den Magnaten jedoch versichert, daß die Unterwerfung Polens, dem alsdann jede Gnade zu Theil werden würde, den Frieden Europa's, der durch die von ihnen aufgestellten revolutionairen Grundsätze heftig erschüttert sey, allein erhalten werden könne.

Paris, den 20. Februar. Die Unterhandlungen über die Vermählung des Königs Leopold mit einer Tochter des Königs sollen sehr vorgerückt seyn. Madame Adelaide hat die Besorgung der kleinen Details rücksichtlich der Ehepakten übernommen. (Temps.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. An den Werderschen Mühlen No. 7. ist am 26. Februar Abends ein Theil des Hintergebäudes, welches von einem mit Kaviar handelnden russischen Kaufmann bewohnt war, eingestürzt; jedoch ist Niemand dabei zu Schaden gekommen.

Der gewesene spanische Gesandte beim englischen Hofe, Graf Alcudia, erhielt zu Mailand, wo er sich eben aufhielt, die offizielle Nachricht, daß er an Salmon's Stelle zum Minister ernannt sey. Er reisete sogleich über Genua nach Madrid ab.

In Würzburg hat sich ein Comité gebildet, um dem baierischen Abgeordneten, Baron v. Closen, den Dank der Nation zu bringen.

Der Commandeur der Leipziger Communalgarde, Hr. Brockhaus, hat, wie die Hamb. Ztg. berichtet, von dem königl. Regierungs-Commissair einen Verweis erhalten, weil er in Uniform den polnischen Colonnen entgegen geritten war.

Berichtigung. In der Beilage zum vor. Stück dieser Zeitung, S. 2, Sp. 1, Z. 33 von oben, muß es heißen: Daß der Monat Februar in diesem Jahre fünf Mittwoche hat, u. s. w.

Schauspiel-Anzeige.

Heute, Sonnabend den 3. März: Der Doppelpapa, Lustspiel in 3 Akten von Hagemann. Darauf: Großes Konzert auf dem Fortepiano, vorgetragen von Hrn. Arnstein. — Morgen, Sonntag den 4. März: Lasarilla die kleine Zigeunerin, Schauspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue. — Montag den 5. März (letzte Vorstellung): König Enzio, historisches Schauspiel in 5 Akten von Dr. Raupach. Darauf: Eine Abschieds-Rede, gesprochen von Madame Bach.

Liegnitz, den 3. März 1832. Butenop.

Wohlthätigkeit. Von Hrn. R. R. P. empfingen wir mit herzlichem Danke einen Beitrag von 3 Rthlrn. Liegnitz, den 26. Februar 1832.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Musikalien-Anzeige.

An Freunde der Tonkunst.

Das vielbesprochene musikalische Unternehmen:

Bibliothek f. Pianoforte-Spieler,

ist trotz der vielen Widersacher gediehen, mehr als die Verleger erwarteten. Der gediegene Inhalt, die elegante Ausstattung, nebst der beispiellosen Wohlfeilheit, wurden bald erkannt. Es erscheint jetzt der zweite Jahrgang mit Kupfern und Biographieen, in 26 Heften, jedes von 3 Bogen, zu dem höchst billigen Preise von 4 Groschen sächsisch. Alle Buchhandlungen (in Liegnitz die G. W. Leonhardt'sche) nehmen Bestellungen an, und geben auf 5 Exemplare das 6te frei. — Hamburg und Itzehoe.

Schuberth & Niemeyer.

Todes-Anzeige.

Das herbe Geschick, welches erst vor wenig Wochen eine geliebte Tochter mir nahm, riß am gestrigen Abend auch meinen ebenfalls am Nervenfieber erkrankten einzigen Sohn, in der Blüthe seiner Lebensjahre, nach hartem Todeskampf, von dem an der frühern Wunde noch blutenden Mutterherzen. Tiefgebeugt stehe ich, mit meiner noch übrigen einzigen Tochter, an den Gräbern meiner ins bessere Land vorangegangenen Lieben. Möge die Lebensbahn meiner mir wohlwollenden Gönner und Freunde, denen ich diese Anzeige widme, nicht durch gleiche Erfahrungen getrübet werden.

Liegnitz, den 29. Februar 1832.

Die verwittwete Superintendent Kraetzig, geb. Lehnmann.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Pfefferküchlergesell Heinisch in Königsberg Pr.

Liegnitz, den 1. März 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Auktions = Anzeige. Denjenigen Pfandgebern, welchen von dem Leihamts-Entrepreneur Kübler bei der am 14. November 1831 abgehaltenen Auktion, zur Einlösung ihrer Pfänder, Nachsicht gegeben, solche aber in der Zwischenzeit nicht eingelöset haben, gereicht hierdurch zur Nachricht: daß der Verkauf derselben Donnerstag den 8. März a. c. Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung des rc. Kübler in dem Falle statt finden wird, wenn sie auch bis dahin die Einlösung nicht bewerkstelligen.

Zugleich werden Kauflustige zu obigem Termine, wo Gold- und Silber-Geschirr, Uhren, Wäsche, Kleidungsstücke rc. veräußert werden sollen, eingeladen.

Liegnitz, den 29. Februar 1832.

Feder, Königl. Auktionator.

Verkauf von Sprungböcken. Bei dem Dominio Bielwiese, Steinauer Kreises, stehen ein- und zweijährige Sprungböcke, welche vollkommen gesund, sehr wollreich und völlig ausgeglichen sind, zum Verkauf.

☞ Schöne frisch gefangene Aale sind zu haben beim Fischer Militz.

Wohnungs=Veränderung. Meinen geehrten Gönnern und Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Frauengasse in das Haus des Tischlermeister Hrn. Pächt No. 281. am Glogauer Thore verlegt habe. — Zugleich erkläre ich das Gerücht, als hätte ich meine Profession niedergelegt, für falsch, indem ich nach wie vor jeden mir werdenden geschätzten Auftrag zur Zufriedenheit ausführen werde. Ich bitte daher um fernere Gewogenheit. Liegnitz, den 2. März 1832.

Halboth, Damenkleiderverfertiger.

Maskenball=Anzeige. Dienstag den 6. d. M. findet der Ressourcen=Maskenball statt.

Liegnitz, den 2. März 1832.

Die Ressourcen=Direktion.

☞ Zur Nachricht. Eingetretener Umstände zufolge, bin ich genöthiget, den am 4. d. M. festgesetzten subscribirten Bürgerball auf den zweiten Osterfeiertag zu verlegen; welches ich hiermit ergebenst anzeige. Liegnitz, den 2. März 1832.

Just, Ressourcen=Pächter.

Anerbieten. Ein junger Mensch, welcher in eine Apotheke als Lehrling zu treten gesonnen ist, und die nöthigen Vorkenntnisse dazu besitzt, wolle sich in portofreien Briefen an die Zeitungs-Expedition in Liegnitz wenden, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Unterrichts= und Pensions=Anzeige. Unterzeichnete erbietet sich, in Verbindung mit einer Dame welche in allen weiblichen Arbeiten sehr geübt ist, Unterrichtsstunden in denselben, so wie im gründlichen Schneidern nach dem Maaße, zu geben. Junge Damen und Mädchen, welche Theil an denselben zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich bis zum 10. k. M. bei mir zu melden. — Auch bin ich erbötig, Mädchen von außerhalb gegen billige Bedingungen in Pension zu nehmen.

Liegnitz, den 24. Februar 1832.

Verwittwete Gymnasial-Lehrer Hromatka,
Mittelgasse im Hause des Hrn. Fiedler.

Pensions=Anzeige. Unterzeichneter wünscht zu einem Pflegebefohlenen noch einige junge Leute, welche die hiesigen gelehrten Schulanstalten besuchen, in Pension zu nehmen. Unter den billigsten Bedingungen sind diese jungen Leute in beständiger Aufsicht, sowohl in Hinsicht ihrer häuslichen Schularbeiten, als auch in moralischer Beziehung. Darauf Reflektirende können sich in meiner Wohnung zu jeder Zeit melden. Liegnitz, den 2. März 1832.

Der Privatlehrer Wende,
wohnhaft am kleinen Ringe im Kaufmann Beyer'schen Hause.

Zu vermiethen. Eine Parterre=Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Kabinets, wovon eins zum Heizen, heller Küche mit Kochofen und Heerd, nebst einer Bodenkammer und Holzstall, ist zu Ostern d. J. an einen ruhigen Miether zu überlassen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Geld-Cours von Breslau.

vom 29. Februar 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	97	—
dito	Kaiserl. dito	—	$95\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$
dito	Poln. Courant	$1\frac{1}{6}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	$94\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$90\frac{2}{3}$	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$80\frac{1}{4}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{3}{4}$	—
	dito Grossh. Posener	$99\frac{1}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$82\frac{5}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	58	—
	Disconto	4	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 2. März 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen	1	23	8	1	21	8	1	20	—
Roggen	1	16	—	1	14	4	1	13	—
Gerste	1	4	8	1	3	—	1	1	8
Hafer	—	22	8	—	21	8	—	20	4